

Die Waldmühle.

Eine Erzählung von C. F. Otto.

1.

Die beiden Gefellen.

Auf der Straße von Olmütz nach Breslau wanderten zwei Handwerksbursche. Es war ein trüber, kalter Novembertag, der Morgenreif lag auf den Fluren, und obwohl die Sonne mehrmals lichte Streifen durch das Gewölk brach, so war sie doch nicht im Stande, dieses zu zerstreuen. In weiter Ferne zeigte sich ein hohes, schneebedecktes Gebirge, dessen bewaldete Vorberge sich bis in das Thal erstreckten, durch welches die beiden Gefellen zogen.

Der eine von ihnen war ein blutjunges Burschchen. Seine Gesichtszüge hatten etwas Weiches, Offenes und Treuherziges; sein großes blaues Auge blickte still hinüber zu den weißschimmernden fernen Höhen, als zöge es ihn mit Sehnsucht dahin. In der Hand trug er einen knorrigen Wanderstab; das Felleisen mit seinem leichten Inhalt schien ihn nicht eben zu drücken. Sein Begleiter, eine untersehte, kräftige Gestalt mit vollem Bart und rauhen, wetterharten Zügen, war offenbar mit ganz anderen Gedanken beschäftigt. Die Gegend kümmerte ihn nicht. Hoch trug er den Kopf; der alte, graue Filzhut saß fest auf dem schwarztrausen Haar, aber der Blick war nicht frei. Das unfläte graue Auge irrte über Wald und Berg, als suche es eine Stelle, einen Punkt, wo es ruhen möchte. Das stille Behagen, mit welchem der Kamerad in die herbstliche Landschaft hinauschaute, war ihm fremd, und ein Seitenblick, den er auf jenen fallen ließ, drückte genugsam seine Meinung über diese jugendliche „Träumerei“ aus.